

Richard Jelinek 90 Jahre

Am 12. März 2004 vollendete Prof. Richard Jelinek, emeritierter Ordinarius für Grundbau und Bodenmechanik der TU München, sein 90. Lebensjahr.

Geboren in Wien und dort während seiner Ausbildung fest eingebunden, war Richard Jelinek dort zunächst Assistent bei Prof. Karl von Thierzaghi, dem Begründer der modernen Bodenmechanik, und promovierte 1943 bei dessen Nachfolger, Prof. O. K. Fröhlich, an der TH Wien. Mit einer Dienstverpflichtung für Forschungsarbeiten zum Straßenbau an der TH München wurde er 1944 aus dem Wehrdienst entlassen. An der THM wurde er 1948 Betriebsleiter am Erdbauinstitut, 1954 erfolgte der Ruf auf den neu gegründeten Lehrstuhl für Grundbau und Bodenmechanik.

Bis zu seiner Emeritierung 1979 vermittelte Jelinek seinen Schülern die Inhalte der jungen Disziplin, die sowohl die Darstellung der mechanischen Zusammenhänge erfordert, aber - und gerade - auch die sensible Wertung und praktische Anwendung der abgeleiteten Ergebnisse. Hervorragend gelang es ihm, in seinem rasch wachsenden Institut Lehre, Forschung und Praxis zu verknüpfen. Hochschule und Bauwirtschaft profitierten nach dem 2. Weltkrieg von seinem Ideenreichtum. Sein in München-Pasing angesiedeltes Institut erhielt das seinerzeit modernst ausgestattete bodenmechanische Labor Deutschlands und war schon damals Zentrum vielfältiger Neuentwicklungen und Forschungen der Geotechnik. Herausragende Themen waren etwa Baugrubenanker, Schlitz- und Dichtwände, Grundwasserströmungen, auch Fangedämme und die Frostsicherheit von Böden. Für den Bau der Münchner U-Bahn, des neuen Flughafens und der Funkstation auf der Zugspitze war Jelinek grundbautechnisch verantwortlich, dort verwirklichte technische Neuerungen begleitete er wissenschaftlich. Sein besonderes Interesse galt damals wie heute dem schiefen Turm von Pisa, und sehr früh hatte er die viel später verwirklichte Sanierungs-idee mit rückdrehenden Baugrund-Ballastierungen.

Richard Jelinek ist noch heute sehr an den Belangen seines ehemaligen Wirkungskreises interessiert. Bei der Durchsicht der Studienunterlagen seines Nach-Nachfolgers freute er sich, dass von ihm entwickelte Diagramme nach wie vor zu den »Basics« seines Fachs gehören. Anlässlich seines Geburtstags fand im Audimax der TUM ein »Münchener Geotechnik-Tag« statt. Das Thema, »Tunnel in offener Bauweise«, hat Jelinek schon vor 50 Jahren beschäftigt - und ist noch immer hoch aktuell.



Richard Jelinek *Foto: privat*

Wir wünschen dem Jubilar weiterhin Gesundheit, Zufriedenheit und Glück im Kreise seiner großen Familie.

*Norbert Vogt,
Rudolf Floss*

Friedrich Nather 80 Jahre

Am 7. April 2004 vollendete Prof. Friedrich Nather, emeritierter Ordinarius für Stahlbau der TU München, sein achtzigstes Lebensjahr.

Friedrich Nather schloss sein Studium des Bauingenieurwesens an den Technischen Hochschulen Wien und Karls-



Friedrich Nather *Foto: privat*

ruhe 1949 mit Auszeichnung ab. Anschließend war er 28 Jahre lang in leitender Stellung in der Stahlbauindustrie tätig - bei der Dortmunder Union Brückenbau AG, dann bei der Stahlbaufirma Schäfer in Ludwigshafen und schließlich als Geschäftsführer der Firmengruppe Hünnebeck. 1977 wurde er wegen seiner ausgezeichneten Veröffentlichungen und seiner bahnbrechenden Konstruktionsvorschläge im Schrägseilbrückenbau und Lehrgerüstbau auf den Lehrstuhl für Stahlbau der TUM berufen, den er bis zu seiner Emeritierung 1992 innehatte.

Friedrich Nather hat zu Fragen der Ermüdung, der Restlebensdauer und der Imperfektionen wichtige Arbeiten veröffentlicht, die oft mit der Begutachtung von Bauwerken in Zusammenhang standen, und war ein sehr aktives Mitglied in nationalen und internationalen Fachgremien. Für seine Leistungen in Forschung und Lehre erhielt er zahlreiche Ehrungen, darunter die Ehrenmedaille der IHK München und Oberbayern, die Ritter von Gerstner-Medaille der Sudentendeutschen Landsmannschaft, die Oskar-von-Miller-Medaille des Deutschen Museums, die Auszeichnung des Deutschen Stahlbauverbandes, das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, die Leo-von-Klenze-Medaille des Bayerischen Staatsministeriums des Innern und die Gedenkmedaille der Palack-Universität Olomouc, Tschechien. Die TU Timisoara, Rumänien, ernannte ihn wegen seiner Verdienste um die Einführung eines deutschsprachigen Bauingenieur-Studiengangs zum Ehrenprofessor. Von 1998 bis 2000 war Nather Vizepräsident der Süddeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste. Lange Jahre wirkte er im Prüfungsausschuss des Bayerischen Innenministeriums für die Anerkennung der Prüflingenieur für Baustatik, dessen Vorsitzender er 1996 war.

Derzeit schreibt der geborene Olmützer im Auftrag der Stadt Olomouc eine Häuserchronik der Stadt Olmütz. Schon 1999 hat er an der Palack-Universität Olomouc mit seinem Vortrag »Was verbindet Tschechen und Deutsche« einen bemerkenswerten Beitrag zur Völkerverständigung geleistet.

Nicht nur wegen seiner umfassenden Fachkenntnisse, sondern auch wegen seiner überzeugenden Persönlichkeit ist Friedrich Nather in Wissenschaft und Praxis hoch angesehen. Freunde, Kollegen und Schüler wünschen ihm weiterhin ungebrochene Arbeitsfreude, aber auch Muße zur Pflege anderer Komponenten des Lebens.

Herbert Kupfer

Klaus Andres 70 Jahre

Am 1. März 2004 feierte Prof. Klaus Andres, emeritierter Ordinarius für Technische Physik der TU München, seinen 70. Geburtstag.

Klaus Andres, in Küsnacht bei Zürich geboren, studierte Physik an der Eidgenössisch-Technischen Hochschule in Zürich und entschied sich dann für eine Doktorarbeit am dortigen Kältelabor bei Prof. Jørgen L. Olsen, Thema: thermische Ausdehnung von Metallen bei tiefen Temperaturen. Durch Olsens Vermittlung erhielt er 1963 eine Postdoc-Stelle an den berühmten Bell Telephone Laboratories (USA). Anfangs stand dort die Suche nach neuen Supraleitern im Mittelpunkt: Neben Studien an Edelmetalllegierungen konnte Andres erstmals Supraleitung in Graphiteinlagerungsverbindungen und in Klathraten nachweisen. Ab 1965 arbeitete er als Research Staff Member bei Bell weiter. Neben der Physik galt sein Interesse auch immer der Optimierung der technischen Apparaturen. Die Methode der hyperfeinverstärkten adiabatischen Kernkühlung konnte er mit der Wahl der optimalen Verbindung (PrNi_5) zu einer Standard-Kühltechnik ausarbeiten. Zu seinen größten Erfolgen bei Bell Labs gehört jedoch die Entdeckung des ersten Schwere-Fermionen-Systems (CeAl_3).

Im Jahr 1980 nahm er den Ruf auf den Lehrstuhl für Technische Physik an der TUM an und wurde gleichzeitig Leiter des Walther-Meißner-Instituts für Tieftemperaturforschung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Garching, wo er unter anderem die organischen Supraleiter

als neues Arbeitsgebiet einführte. Der neuen Herausforderung durch die Lehre widmete er sich sehr engagiert und wurde dafür auch belohnt: Bei den Studenten war sein Vorlesungsstil beliebt, bei Rankings lag er meist auf den vordersten Plätzen. Trotz der zahlreichen Pflichten durch die Leitung eines großen Instituts fand er immer auch Zeit, selbst Experimente durchzuführen. Den Doktoranden und Diplomanden stand er immer mit Rat und Tat zur Seite.

Nach seiner Emeritierung 1999 ist Klaus Andres zurück an den Zürichsee gezogen, wo er sich verstärkt seinen Hobbies widmet, etwa dem Oldtimerauto. Er ist aber auch als Berater für Firmen und Erfinder aktiv - so hat er eine Brille mit variabler optischer Stärke entwickelt. Seine ehemaligen Kollegen und Schüler wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg alles Gute, vor allem eine gute Gesundheit und ungebrochenen Tatendrang für neue Entwicklungen und Erfindungen.



Klaus Andres

Foto: Dietrich Einzel

*Werner Biberacher,
Dietrich Einzel*